

Domprediger Michael Kösling

Epiphania, 06. Januar 2020, 19 Uhr

Predigt über Epheser 3, 1-7

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Ein Transitort ist der Ort unter dem Türsturz. Man geht ein oder aus, drunter hindurch muss dabei jeder. Schwellenmomente ereignen sich dort. Flüchtige Küsse. Hinterhergerufenes: Pass auf dich auf. Denk noch an das Brot für heute Abend. Hab euch lieb! Kommt erst mal rein. Ein Ort der Anfänge: Muskelbepackte tragen Schränke und Tische hindurch und vielleicht ein Klavier. Landnahme Stück für Stück in vier, sieben, neun Wänden. Ort des Abschieds. Auch Säрге wiegen viel und müssen darunter hindurch. Zurück bleibt ein bemöbeltes Leben: Die Strickjacke noch überm Stuhl. Die Weihnachtspyramide kalt und wie festgefroren. Entwidmung binnen Kündigungsfrist dann. Über all dem und selten geworden: christus mansionem benedicat. Caspar. Melchior und Baltasar. Trotzige Kreidestriche. Zahlen, Sterne und drei Buchstaben. Christus segne dieses Haus. Jeden der hier drunter durch- und ein- und ausgeht. Jedes Menschenkind dahinter. Jedes Wort. Das Tun und das Lassen. Das Leben und das Sterben, das dahinter geschieht. Die Geheimnisse, die sich dahinter verbergen vor den Augen der allermeisten, selbst noch vor denen wachsamster Nachbarn.

Ein Transittag ist Epiphania. Für manche ein Rückreisetag von den Pisten oder Stränden der Welt, aus der Fremde nach Hause. Andere greifen zum ersten Mal nach den Ferien schon wieder den Schulranzen und müssen und wollen doch noch nicht. Geschickte Schulleitungen verordnen noch einen Studientag. Man selbst hängt noch in den Weihnachtskleidern zwischen Lichtern, Schmuck und Völlegefühl und muss doch hinein in diesen Tag und in jeden Tag, von denen endlich jeder einzelne wieder länger wird: Schaut mal, jetzt ist es schon vier und noch nicht ganz dunkel. Und vor dir liegt ein ganzes Jahr. Caspar, Melchior und Baltasar. Verborgene ist noch Vieles. Doch da ist Licht. Und so peu á peu, nach und nach und ganz allmählich entbirgt sich das Geheimnis dieses Jahres. Aber nein! Da steht's ach liegt's doch schon vor unseren Augen und ist: erschienen.

Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden – ihr habt ja gehört von dem Auftrag der Gnade Gottes, die mir für euch gegeben wurde: Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich zuvor aufs Kürzeste geschrieben habe. Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben wurde.

Dieser Tag ist kein Geheimnis. Ein offener Tag ist Epiphania. Verletzlich und ausgesetzt ist Gott in diesem Kind. Ein Licht. Ein Segen für die ganze Welt. Geheimnisträger. Das waren in meiner Kindheit die, von denen im Ort alle wussten, dass sie etwas wussten, das man nicht wissen durfte. Hochrangig. Und mit einiger Sicherheit bei der Sicherheit. Die taten ihren Dienst. Waren Diener des kleinen Staates, den es damals noch gab. In den Augen des kleinen Jungen von damals umgab sie eine gewisse rätselhafte Aura. Unnahbar erschienen sie mir an der Straßenecke, beim Bäcker, in der S-Bahn. Verschwiegen. Entrückt. Machtvoll.

Paulus hätte als Geheimnisträger nicht viel getaugt. Hier und da hat er's schon früher kurz angedeutet und letztlich ausgeplaudert das Geheimnis, das den Aposteln und Propheten und am Ende auch endlich ihm offenbart worden ist. Jetzt schreibt er ausführlich von diesem geheimnisvollen Kind, dass sich um keine Grenzen mehr schert. Das da ist für alle Menschen. Das sich allen Menschen und Völkern entbirgt und vor jedem gesprochenen Wort schon im Fleisch und Licht ein Reich gründet, von seinem Platz in der Krippe aus, das es noch nicht gibt, dessen Bürgerschaft allerdings jeder schon erhält, wenn er es sieht, fühlt und wenn er's glaubt. Eigentlich auch schon, wenn er's noch nicht glaubt. Offen schreibt Paulus darüber. Ein wahrer und ganz vorzüglicher Whistleblower. Keine geheime Aktennotiz legt er an, kein Memo und keinen Bericht. Er schreibt einen offenen Brief. Ein echtes Zeugnis investigativen Journalismus. Sollen schließlich alle das Geheimnis erfahren. Und nicht nur die wenigen. Ein erlauchter Kreis, privilegiert und irgendwie besonders. Das ist ja das Tagesziel. Der Kern von Epiphantias. Alle sollen es sehen. Wenn zwei oder drei Menschen ein Geheimnis miteinander teilen, eine verschworene Gemeinschaft sind, sich auf Verschwiegenheit verlassen, dann verbindet sie dieses Geheimnis. Mehr noch! Es bindet sie aneinander. Sie sind dann eine Macht, weil sie wissen, was andere nicht wissen. Sie haben mit ihrem Geheimnis anderen etwas voraus. Einen Vorteil gegenüber denen, die im Dunkeln tappen und sich die Dinge immer erst im Nachhinein erklären können, während die ordentlichen Geheimnisträger längst ihren Vorteil genutzt und ihren Reibach gemacht haben. Man sitzt beispielsweise zwei, drei Tage zu siebt beieinander hinter fest verschlossenen Türen hinter denen dann bleibt, was man für vertraulich hält. Nichts dringt nach außen. Es würde wohl die Menschen nur verunsichern. Was man glaubhaft und wortreich dann versichert. Alles andere wird erklärt. An Epiphantias ist nichts mehr verschlossen. Das wahre Licht scheint schon. Allen. Es verunsichert im höchsten Maß die Geheimnisträger unserer Zeit. Sie schnauben und toben und schreien und twittern. Es nützt alles nichts. Gott bindet sich als ein offenes Geheimnis an die Welt. Nur als offenes Geheimnis will er die Macht der Mächtigen brechen. Durch seine eigene Verletzlichkeit mächtig sein. Durch seine Abhängigkeit Verantwortung dir übertragen. Frieden verleihen und Gemeinschaft schenken, die allen zur Zukunft gereicht. Segen nicht nur für dein eigenes Haus. Segen für die ganze Welt und alle Völker. Schaut mal, so wird's schon heller. Die Finsternis vergeht derart. Epiphantias als metaphysischer Transitort über dem Segen liegt und durch den man muss. Lichtschanke. Die Krippe. Caspar. Melchior. Baltasar. Deine Verwandlung ist die Verzauberung der Welt. Du stehst im Licht. Auf der Schwelle. Traust du dich hinüber dann und hindurch. Und staunst und siehst und betest dein Glück in den Himmel. Und dann? Hinein in dieses neue Leben? Das ist ja auch ein bisschen der Zwiespalt von Epiphantias seit jeher. Bleiben oder Gehen? Jetzt, wo man endlich, nach langer Reise, angekommen ist und das alles sieht und Gott im Kind sich dir zu erkennen gab. Hierbleiben. Gehen. Mit dem Glanz der Krippe in deinen Kleidern. Mit randvollem Herzen und einem Mund, der nicht an sich halten kann. Whistleblower des Weihnachtsgeheimnisses bist du. Diener eines Reiches, dass deine Augen einst sahen und dass Du jetzt aus- und so hier und da in die Welt hineinplauderst. Bürgerin einer längst heraufziehenden anderen Welt. Einer besseren. Einer gerechteren. Einer friedlicheren. Erzähle es. Das Geheimnis vom Glück, das in Angewiesenheit verborgen liegt. Das Geheimnis vom Reichtum, der im Verzicht enthalten ist. Das Geheimnis vom Frieden, der der Offenheit innewohnt. Das Geheimnis der Macht, die auf dem Grund der Schwäche zu finden ist. Das Geheimnis Gottes, das in jeden Menschen eingesenkt ist. Seitdem. Lebe es. Geh nicht wieder zurück zu denen, die denken, sie wären die Herren der Welt und die sich ihrer bemächtigen, als hätten sie sie gekauft und sie würde nur ihnen gehören. Begib dich nicht in deren Dunstkreis. Mache einen Bogen um sie. Caspar, Melchior und Baltasar. Tragt das Licht in die Dunkelheiten und Finsternisse. Tragt so Gott in die Welt. Zu den Menschen, die ihn brauchen und bitter nötig haben: den Frieden an die Orte des Krieges. Die Gerechtigkeit in die Länder der Gier. Den Verzicht in die Kontinente des Reichtums. Die Offenheit an die Grenzen. Das Biedermeier ist nicht die Lösung. Du musst teilnehmen. An allem. Erscheint derart an den Orten, zu denen euch die Tage führen. Ihr werdet dort schon immer etwas finden, von dem, das seit jener einen Nacht über der Welt liegt. Der Segen Gottes für uns Menschenkinder. In Ewigkeit. Seine Nähe. Sein Licht. Seine Liebe.

Sein Frieden. Unter seinem Segen lebst du, schaffst du, stirbst du auch. Unter diesem Segen gehen wir in jeden Tag, den Gott uns schenkt, den er uns anvertraut und gestalten lässt. Manche stehen noch im Stau. Andere müssen darüber noch studieren. Wieder andere sind längst schon dabei. Sie wollen jetzt. Und sie müssen es auch. Caspar. Melchior. Baltasar. Paulus. Ein offenes Geheimnis. Christus. Gottessohn und Menschenkind. Zukunft und Leben für alle. Amen.